



**Demographische Entwicklungen:
zukünftige Anforderungen an Zentrale Orte
in ländlichen Räumen – Perspektiven und
Handlungskonzepte**

Vortrag im Rahmen der Tagung
„Demografie und Infrastruktur: Herausforderungen an die
kommunale Zukunftsfähigkeit Trier 2025+“
Trier, 10. Dezember 2013
von
Univ.-Prof. Dr. habil. Gabi Troeger-Weiß

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

 TECHNISCHE UNIVERSITÄT
KAISERSLAUTERN



Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

**3 Szenarien
für die Stadtregion Trier
- das Jahr 2028**

2

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Szenario 1: Worst Case - Szenario

Die Lichter gehen aus - der Letzte macht das Licht aus!
Abwanderung junger Menschen und Alterung insbesondere in der Region Trier als Ursachen für

- Nicht rentable Daseinsvorsorge im privaten und öffentlichen Bereich (medizinische Versorgung, öffentliche Verwaltung, Post, Bank, Einzelhandel u.a.)
- Leerstände privater und gewerblicher Immobilien in den Ortskernen
- Standortverlagerungen von Betrieben
- Konzentration der Entwicklung auf das Oberzentrum Trier
- Transitregion

3

BEVÖLKERUNG IM WANDEL

**50% WENIGER SCHÜLER
=
50% WENIGER SCHULEN?**
2015: 1 Mio. weniger Einschulungen gegenüber heute

Geschlossen

Nächste Einkaufsmöglichkeit in 50 km


WEGEN BEVÖLKERUNGSMANGEL GESCHLOSSEN
2030: 17 Mio. Kunden weniger

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.regionova.de

REGIONOVA
Regionalentwicklung und Raumordnung

Autonisches Projekt der Universität Koblenz-Landshut
Komplett Regionalentwicklung und Raumordnung /
Interdisziplinäre Planung und Umsetzungsphase



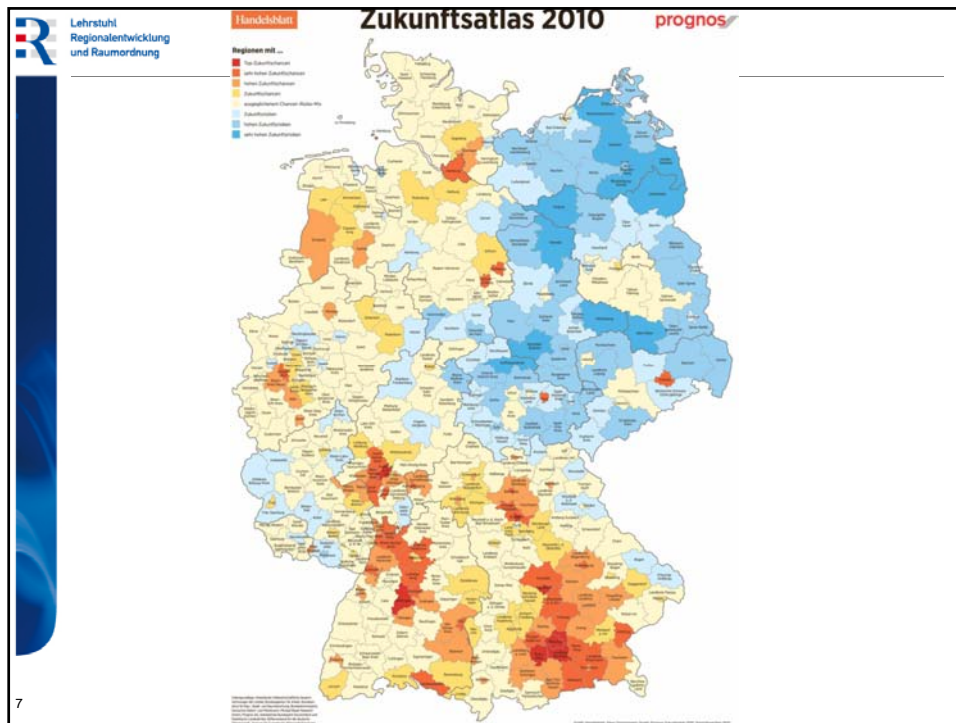
 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Szenario 2: Trend-Szenario

Es geht so weiter wie bisher!
Abnahme der Bevölkerung im ländlichen Raum außerhalb der Ober- und Mittelzentren

- Funktionsverluste und substantielle Ausdünnung von ländlichen Siedlungsstrukturen ohne Arbeitsplatzalternativen
- Sicherung der Basis-Daseinsvorsorge in den Ortsgemeinden mit hohem finanziellem und organisatorischem Aufwand und ungünstigen Kosten-Nutzen-Relationen
- Konzentration der Entwicklung auf die Verbandsgemeinde-Standorte und die Mittelzentren
- Abnahme der Kaufkraft in ländlichen Räumen
- Starke Position des Oberzentrums Trier

6



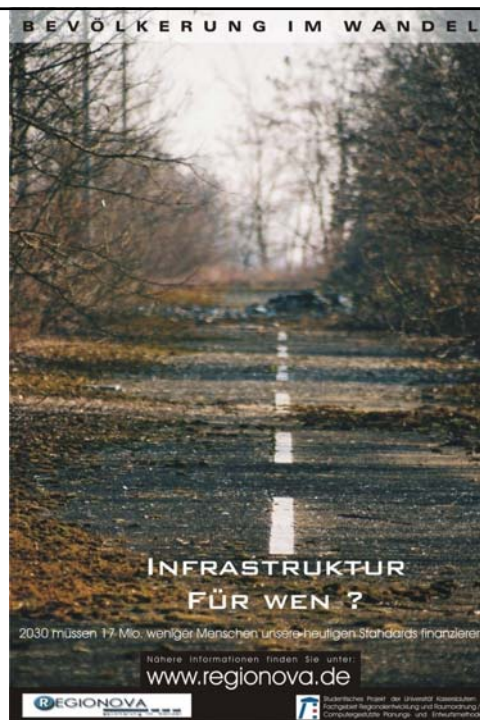
Welche Konsequenzen haben rückläufige Bevölkerungszahlen z.B. auf die verkehrliche Infrastruktur ?


Werden zukünftig weniger Straßenverbindungen benötigt ?

Sind einzelne Verbindungen insbes. in ländlichen Räumen entbehrlich ?

Werden für bestehende Straßenverbindungen durch geringere Belastungen geringere Instandhaltungsaufwendungen erforderlich ?

Welche Prioritäten werden sich bei der Neubau- bzw. Ausbauplanung ändern ?




 Lehrstuhl
 Regionalentwicklung
 und Raumordnung


Szenario 3: Best-Case-Szenario

Stadt und Region Trier werden demographische und wirtschaftliche **Wachstumsmotoren** – Entwicklung zu einer Top-Region im Regionen-Ranking!

Trier ist **Regionalhauptstadt**

Bedingt durch einen Wertewandel der Bevölkerung und Überlastung der Metropolregionen mit einer Vielzahl von Negativeffekten gewinnen ländliche Räume und deren Oberzentren als Wohn- und Wirtschaftsstandorte an Attraktivität und erfahren eine Zuwanderung von Bevölkerung (junge Bevölkerungsgruppen und Senioren) sowie die Ansiedlung von Unternehmen.


9


 Lehrstuhl
 Regionalentwicklung
 und Raumordnung

Szenario 3: Best-Case-Szenario

- Neue Siedlungsstrukturen durch veränderte Wohn- und Freizeitpräferenzen
- Zunehmende Orientierung der Wohnentwicklung und Wirtschaftsentwicklung an europäischen Verkehrskorridoren
- Revitalisierung der Ortskerne
- Neue Impulse für ansässiges Gewerbe und Handwerk durch Ansiedlung von Unternehmen
- Neue Impulse für private und öffentliche Dienstleistungen
- Senioren als **die Chance** (vgl. Sun Cities in Florida)
- Nutzung der europäischen Migrationsdynamik

10


 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Szenario 3: Best-Case-Szenario

Ländliche Räume als **Lebensmittelpunkte**:

- Orte innovativer Wohnformen
- Orte der Nahversorgung
- Orte der Hilfe
- Orte der Dienstleistung und Beschäftigung
- Orte der Begegnung
- Orte der Kultur
- Orte der Freizeit, der Entspannung und des Wohlfühlens

11

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Szenario 3: Best-Case-Szenario

Die Stadtregion Trier

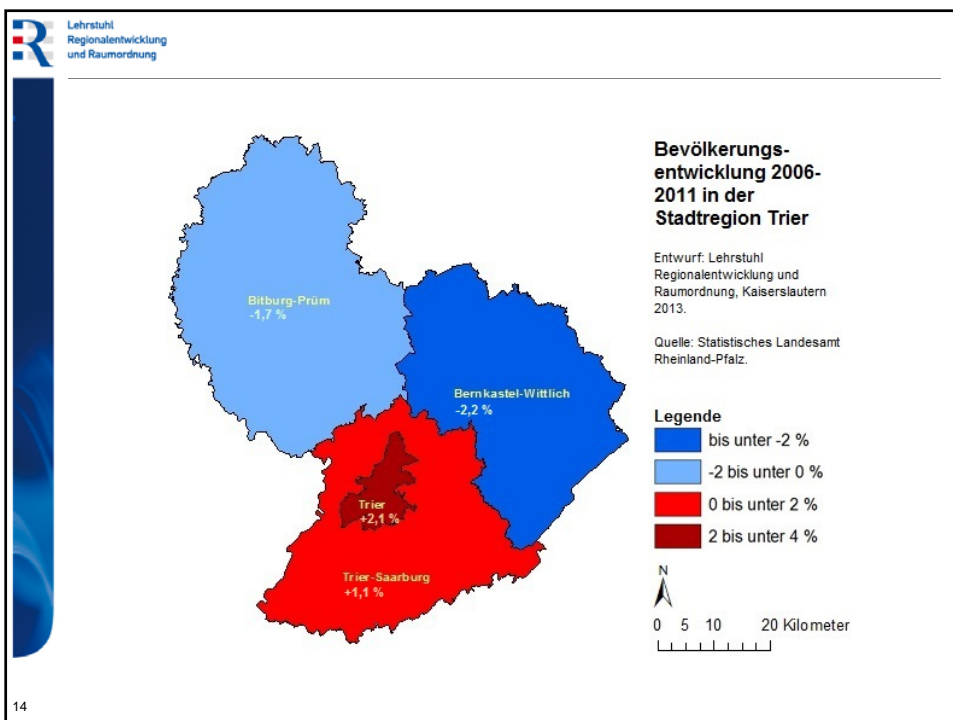
- eine wirtschaftliche Innovationsregion
- eine Gesundheitsregion
- eine grenzüberschreitende Tourismus- und Genussregion
- eine Region mit herausragenden kulturellen Events
- eine der bundesweit attraktivsten Wohnregionen

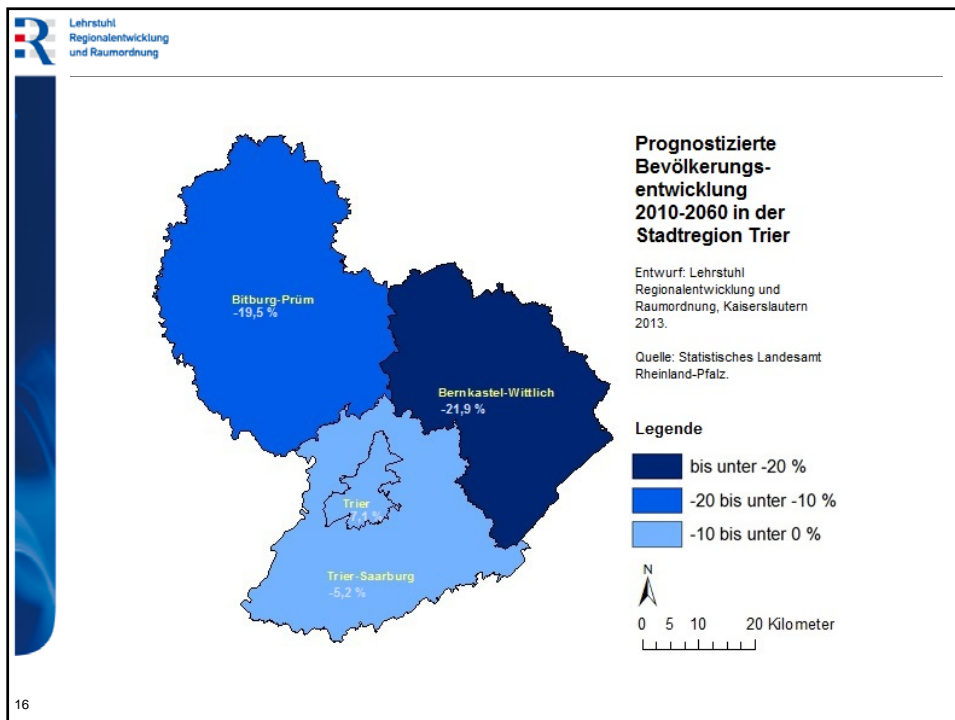
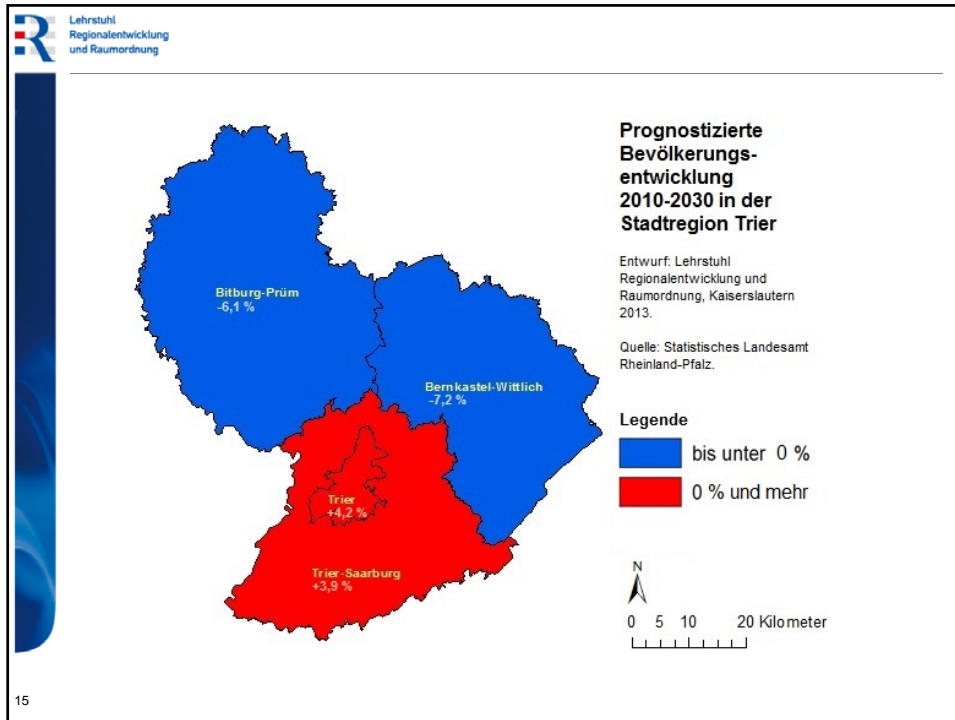
12

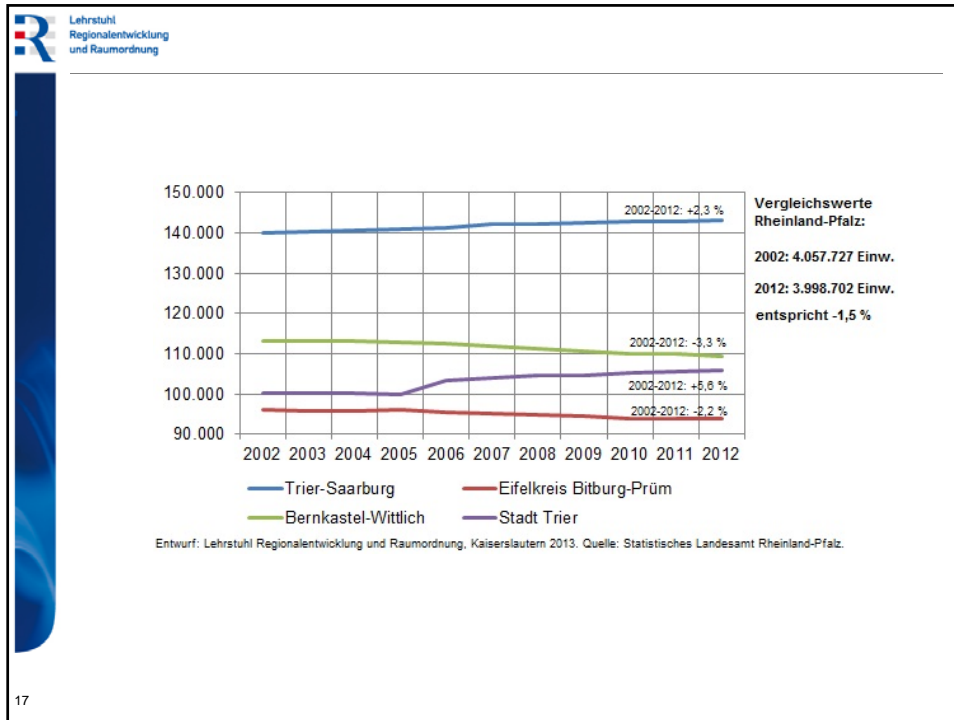
Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Fakten und Konsequenzen

13








17

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Aktuelle Herausforderungen: Schulische Versorgung

- Absoluter Rückgang der Schülerzahlen
- Erfordernis das Bildungssystem stärker auf die Bedürfnisse einer steigenden Zahl von Schülern mit Migrationshintergrund einzustellen
- Schließung von Schulstandorten führt zu steigender Entfernung von Wohnort zur Schule und damit zu erhöhten Kosten im Schülerverkehr
- Wohnortnaher Zugang zu Bildungseinrichtungen nimmt eine Schlüsselstellung der Daseinsvorsorge, für die Lebensqualität von Familien und als regionaler Standortfaktor ein


18

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Aktuelle Herausforderungen: Medizinische Versorgung

- (Altersbedingte) Praxisschließungen von Haus- und Fachärzten ohne Nachfolgeregelung führt zu längeren Anfahrtswegen
- Steigender Bedarf an Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen
- Im Bereich der Krankenhausversorgung steigen die Anforderungen an stationären Gesundheitsleistungen

19

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Aktuelle Herausforderungen: Öffentlicher Nahverkehr

- Kleinteilige, verstreute Siedlungsstrukturen mit geringen Siedlungsdichten sind schwieriger zu erschließen und wirtschaftlich zu betreiben
- Sinkender Schülerverkehr spielt eine tragende Rolle für die Leistungserbringung im ÖPNV (80% der ÖPNV-Nutzer in ländlichen Räumen sind Schüler!)
- Geringere Auslastung führt zu einem erhöhten Zuschussbedarf durch Kommunen / Öffentliche Stellen oder zu höheren Gebühren bei den Nutzern

20

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung


Aktuelle Herausforderungen: Nahversorgung und Dienstleistungsbereich

- Kleine inhabergeführte Geschäfte schließen aufgrund des Wettbewerbs von Discountern und großflächigen Märkten
- Verlagerung von Lebensmittelmärkten an den Ortsrand schwächt die Ortskerne und führt zu steigenden Entfernungen
- Veränderung der Nachfrage durch Bevölkerungsrückgang, alternde Bevölkerung, geringere Haushaltsgrößen
- Änderung des Versorgungsverhaltens – überörtliche Lebensweisen
- Online-Shopping, Online-Banking, Online-Booking, E-Health


21

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Onlineshop „Freiamt bringt's“




22


 Lehrstuhl
 Regionalentwicklung
 und Raumordnung

Fazit


- Der demografische Wandel wird sich hinsichtlich seiner räumlichen Auswirkungen sehr unterschiedlich in den einzelnen Raumtypen darstellen.
- Demographische Verschiebungen bilden den Schlüsselfaktor, der sich auf alle Strukturbereiche von Kommunen und Regionen auswirkt.
- Der quantitative Bevölkerungsrückgang und vor allem die altersstrukturellen Verschiebungen werden die strukturellen Handlungsbedarfe ländlicher Kommunen verstärken.
- Die Aufrechterhaltung adäquater Infrastruktur- und Versorgungsangebote wird zukünftig kaum noch auf derzeitigem Niveau möglich sein.

23


 Lehrstuhl
 Regionalentwicklung
 und Raumordnung

**Künftige Rahmenbedingungen - Entwicklungen –
 Trends
 für Regionen und Kommunen –
 Relevanz für die Stadtregion Trier**


24


 Lehrstuhl
 Regionalentwicklung
 und Raumordnung

Rahmenbedingungen und Trends

- Demographischer, sozialer und wissensbasierter Strukturwandel
- Globalisierung und damit verbunden
- Verlagerung der wirtschaftlichen Gravitationszentren nach Osten (Asien und Indien)
- Anhaltende Konzentration der (wirtschaftlichen) Dynamik in Verdichtungsräumen und Metropolregionen
- Neue und „alte“ Wachstumsbranchen (z.B. Cargo/Logistik – Häfen, Regionalflyghäfen; Medizin/Pharmaindustrie; Klimabedingte Branchen)

25 25


 Lehrstuhl
 Regionalentwicklung
 und Raumordnung

Die neuen Trends und Rahmenbedingungen haben insbesondere für die Stadtregion Trier hohe Relevanz

- Wettbewerb der Kommunen um Wohnbevölkerung (Siedlungsentwicklung/Ortsbilder)
- Wettbewerb der Kommunen um Unternehmen (Ansiedlung und Bestandspflege) – Globalisierung
- Wettbewerb um den Erhalt und die Entwicklung harter und weicher Standortfaktoren
- Wettbewerb der Unternehmen um „beste“ Köpfe/High Potentials, qualifizierte Fachkräfte – Multilokalitäten - Pendlerreichweiten
- Wettbewerb um (europäische) Fördermittel aufgrund der Neuorganisation der europäischen Regional- und Strukturpolitik nach 2013

26

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

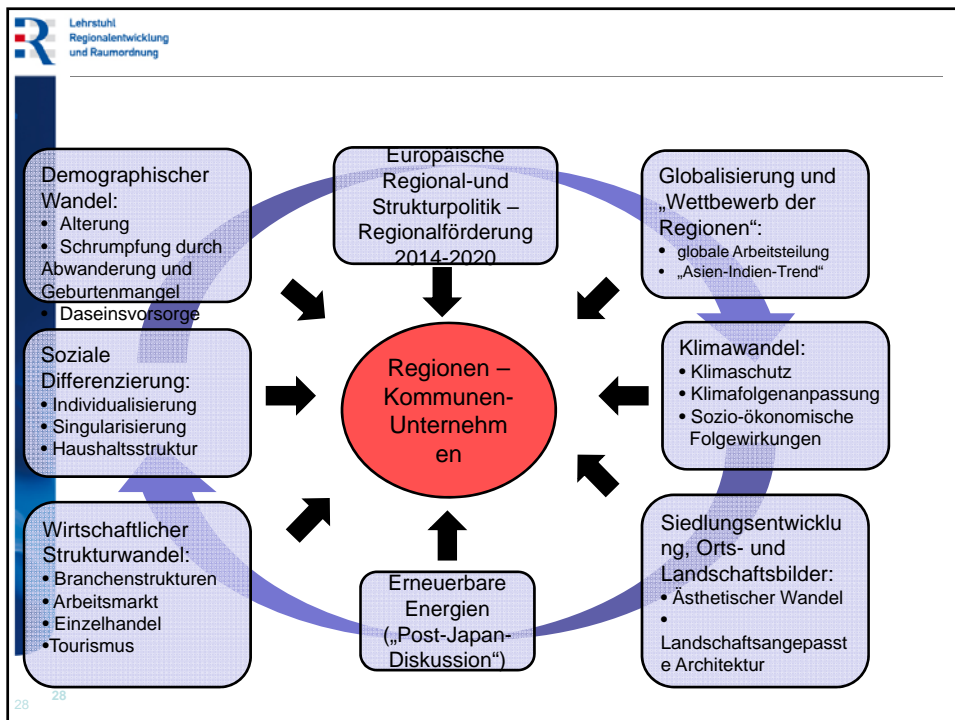
- Wettbewerb um die Einbindung in europäische Netzwerke - Makroregionen (vgl. Donau-Moldau, Baltic Sea, Alpenraum – wirtschaftsbezogene und infrastrukturelle Netzwerke –TEN-Projekte u.a.)
- Wettbewerb um die Einbindung in regionale Netzwerke - Positionierung gegenüber Metropolregionen (METREX)


Sondersituation:
Ländliche Räume erhalten insbesondere durch die Energiewende eine neue positive Wettbewerbssituation – ländliche Räume in der „Pole Position“

Chance für neue Wertschöpfung und Wertigkeit ländlicher Räume durch Flächenintensität regenerativer Energien:

- Photovoltaik
- Biomasse
- Windkraft
- Wasserkraft


27





Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Leitlinien für die Zukunftssicherung von Regionen und Kommunen



Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung


Leitlinien für Zentrale Orte und den ländlichen Raum

Politik der fairen Chancen für alle Teilräume
Abkehr von absoluten Ausstattungsniveaus hin zur flexiblen, ortsnahen und akteurs-bezogenen Nutzung von Ressourcen


Konzentration öffentlicher Ressourcen
Stärkung von Orten und Infrastrukturen mit einer entsprechenden Bedarfs- und Auslastungsperspektive
Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge in der Fläche durch bessere Erreichbarkeiten, weniger durch statische Einrichtungen

Dies bedeutet:

30


 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

- (1) Verzicht auf den Anspruch von Verteilungsgerechtigkeit bei gleichzeitiger Stärkung der Oberzentren als Entscheidungsebene
- (2) Stärkung der Flexibilitäten bei der Leistungserbringung und bei Standards – dezentrale Konzentration
(Beispiel: nicht jede Gemeinde benötigt einen Kindergarten, eine Schule, nicht jeder Landkreis ein Krankenhaus; Festlegung der Untergrenzen für die Beibehaltung dieser Infrastrukturen nicht über nationale oder auf Länderebene festgelegte Mindeststandards, sondern auf der Ebene der Regionen und Landkreise.)
- (3) Stärkung von Alltagsräumen und Verhaltensweisen der Bevölkerung auf regionaler Ebene (Beispiel: Pendlerverflechtungen und ÖV-Systeme oder Einkaufsverhalten)


 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung


Leitlinien für Zentrale Orte und den ländlichen Raum

Stärkung der regionalen Selbstverantwortung und Koordination

Nutzung des know-hows und des Engagements in der Fläche


- Kooperation **Wissenschaft und Wirtschaft**
- Neue Formen der **Mobilität**
- **Breitbandversorgung** als Standortfaktor für Unternehmen und private Haushalte
- **Systemrelevanz** von Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken für ländliche Räume – Präsenz der öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Institute in der Fläche (im Gegensatz zu Großbanken) – Partner für Mittelstand und private Haushalte
- **Gesundheits- und Pflegeinfrastrukturen** – regionale medizinische und pflegerische Versorgungskonzepte erforderlich in Abstimmung mit Kassen und Selbstverwaltung der Ärzte – regionale Gesundheits- und Pflegekonzepte

32 **Dies bedeutet:**

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung


- (1) Managing Diversity (Vielfalt akzeptieren statt Diskussion über technokratische Mindeststandards)
- (2) Denken in Interkommunale Kooperation und Regionalität; Stärkung von Leistungszentren – Diskussion eines Systems der Regiopole
- (3) Multifunktionalität der Infrastruktur
- (4) Innovative Organisationsstrukturen und Eigeninitiative (E-Health statt in jedem Ort ein Mediziner; Mobilitätsgutscheine statt Rufbusse; E-Bike-Leih-Systeme u.a.)

33

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

**Handlungsansätze und Strategien –
Stadt und Region Trier 2030**

34

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Handlungsfelder

- Bevölkerung und Arbeitsmarkt
- Infrastruktur und Daseinsvorsorge
- Innovation, Bildung und Wissenschaft (einschl. Unternehmen, Energie und Rohstoffversorgung)
- Lebensqualität, Gesundheit, Freizeit und Tourismus
- Kultur, Heimatbewusstsein, Identität und Netzwerke


Marken- und Imagebildung für alle Bereiche wichtig – „durchlaufendes Prinzip“

35

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Regional- und strukturpolitische Strategien

36

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Regional- und strukturpolitische Strategien


- Regionale **Entwicklungskonzeption als Zukunftskonzept und Handlungskonzept**
- Stärkung von **Leistungszentren** (Ober- und Mittelzentren/Regiopole)
- **Innenentwicklung** und Stärkung der Kernorte als Maßnahme zur Sicherung der Daseinsvorsorge
- Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen (**außeruniversitäre Forschungseinrichtungen**)
- Projekt „**Hochkultur auf Industriebrachen und früheren Militärfächen**“ (vgl. Guggenheim-Museum in Bilbao und die ökonomischen Wirkungen)
- Nutzung aller Potentiale zur **Dezentralisierung öffentlicher Einrichtungen**
- **Demographie- und Regionalmanagement**

37

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Strategien im Bereich Image und Marketing


38


 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Strategien im Bereich Marketing und Image

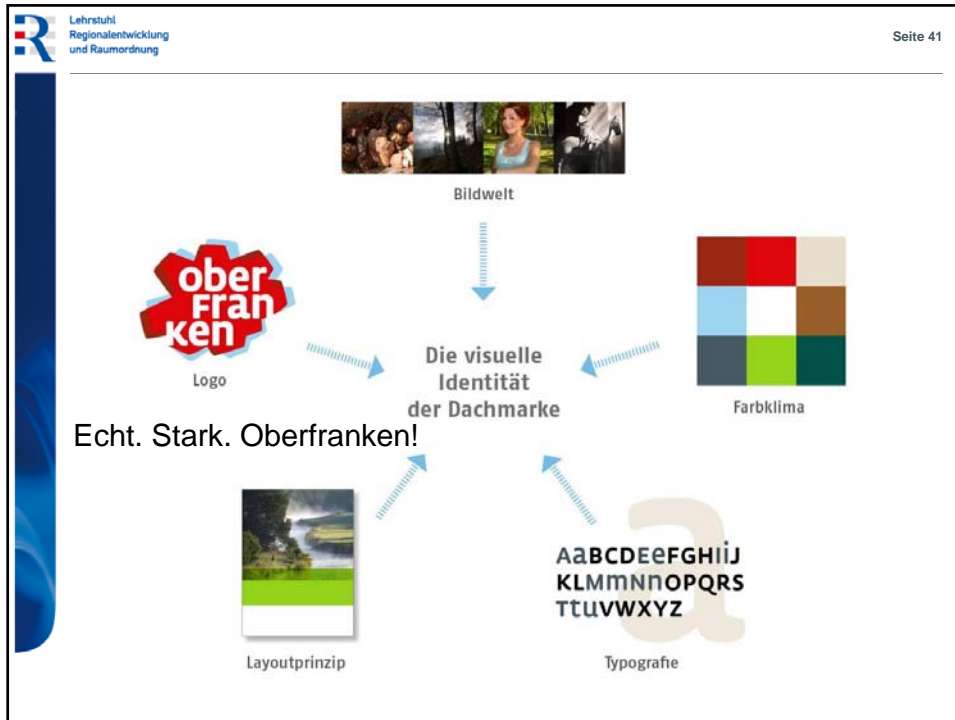
- **Marken- und Imagebildung** – Selbst- und Fremdimageanalysen
- Demographie- und Regionalmanagement mit **Marketingoffensiven „Pro Region“** – Betonung der Vorteile des Oberzentrums und des umgebenden ländlichen Raumes
- Durchführung einer Marketingkampagne **„Ärzte für den ländlichen Raum“** – medizinische Versorgung
- **Informationskampagne** „Energie für den ländlichen Raum“


39

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung




40



 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Demographie-Management

43

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

- Kommunales und betriebliches Demographie-Marketing
- Neue Formen der Grundversorgung / Kleinflächige Konzepte / Multifunktionseinrichtungen
- Mobile Angebotsformen (mobiler Kindergarten, mobiler Landarzt, mobile Dienstleistungen)
- Aufbau von Internetplattformen für regionale Lebensmittel – E-Commerce – virtueller Dorfladen
- Betreuungsbörsen für Kinder und Senioren (vgl. REWE AG)

44

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

**Sektorale Strategien –
der Immobilienmarkt**


45

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Sektorale Strategien – das Beispiel des Immobilienmarktes
Nutzung neuer Trends auf dem Immobilienmarkt

- Altersspezifische Wohnformen – Lebenszyklus-Wohnen
- Wohnformen nach Lebensstilen (Service-orientiertes Wohnen, Luxus-Wohnen, thematisch-orientiertes Wohnen)
- Wohnformen nach Preiselastizitäten
- Milieu-orientiertes Wohnen (z.B. ausländische Bevölkerungsgruppen, einkommensstarke Bevölkerungsgruppen u.a.)
- Hedonistische, freizeit-orientierte Wohnformen
- Versorgungsorientierte Wohnformen (betreutes Wohnen)
- Image-orientierte Wohnformen (z.B. Münchner Süden – Wohnen an Seen, Frankfurt/M. – Taunus u.a.)

46

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Sektorale Strategien – das Beispiel des Immobilienmarktes

- Zukünftige Bauinvestitionen müssen auf **flexible Nutzungsmöglichkeiten** sowie Mehrfachnutzungen ausgerichtet sein
- **Umnutzungskonzepte** werden vermehrt erforderlich, demgegenüber werden Neubaumaßnahmen in bisheriger Form an Bedeutung verlieren
- Planung und Realisierung von seniorengerechten Wohnraumangeboten (**Sun Cities?**)

47

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Sektorale Strategien – das Beispiel der neuen Energien

48

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Zukunfts*i*Deeen

Innovative Daseinsvorsorge durch
Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare
Energien nachhaltig gestalten im Rhein-Hunsrück-
Kreis

- ein Projekt des Rhein-Hunsrück-Kreises mit Unterstützung des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung und mit wiss.
Begleitung des Lehrstuhls Regionalentwicklung und Raumordnung der
TU Kaiserslautern/des Steinbeis-Beratungszentrums für Regional- und
Kommunalentwicklung und des IfAS

49

Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Rahmen des Projektes

- Gefördert vom Bundesministerium für
Bildung und Forschung
- im Rahmen des Zukunftsprojekts Erde
im Wissenschaftsjahr 2012
- im Rahmenprogramm „Forschung für
Nachhaltige Entwicklungen“ (FONA)
- Projektvolumen: 263.706,78 €
- Förderquote: ca. 78%

GEFÖRDERT VOM


 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2012
Zukunftsprojekt
ERDE

 **FONA**
ZukunftsWerkStadt
BMBF

50

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

- Herausforderungen aus dem demographischen Wandel –
Sicherung der Daseinsvorsorge
- Die Energiewende im Rhein-Hunsrück-Kreis
- Erneuerbare Energien und Daseinsvorsorge
 - Synergieeffekte
 - Projekt **ZukunftsDeeen**
 - Wissenschaftliche Projektbegleitung


Zielsetzung: Entwicklung eines zukunftsweisenden innovativen Ansatzes der Daseinsvorsorge aufbauend auf den Potenzialen der Energieeinsparung, Energie-Effizienz und Erneuerbaren Energien

51

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

**Netzwerk-Strategie –
Regionaler Think Tank als Frühwarnsystem für die Region**

52


 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Aufbau eines „Think Tank Stadtregion Trier 2030“


Themen

- Wirtschaftlicher **Strukturwandel** – Analyse von Wachstumsmotoren
- Globalisierung
- Wirkungen der **Standortmobilität von Unternehmen** und Arbeitnehmern
- Nutzung der **wissenschaftlichen Einrichtungen**
- Regionalwirtschaftliche **Folgeabschätzungs- und Risikoanalysen** des
 - demographischen Wandels
 - des Klimawandels
 - der Energiewende
- Aufbau eines **Monitoring-Systems** in demographischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht
- Unterstützung von Eliten, „**personellen Lokomotiven**“, Führungspersönlichkeiten und Leistungsträgern in ihrer Vorbildfunktion
- Prüfung **neuer Organisationsformen** – Regionalverband Region Trilux als Plattform für **regionales und kommunale Zukunftsmanagement**

53

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Fazit

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Regionen und Kommunen brauchen Lobbying und ein ressortübergreifendes Zukunftsprogramm „Region 2030“


55

 Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Stadt und Region Trier 2030


**Trendsetter-Region
als**

-  **Innovativer Standort für Industrie und Dienstleistungen mit internationalem Renommée und Netzwerken**
-  **Internationale Wissenschaftsregion mittlerer Größe mit hochqualifizierten, einkommensstarken und kaufkräftigen Bevölkerungsgruppen**
-  **Grenzüberschreitende Dienstleistungs- und Tourismusregion mit den Schwerpunkten, Kulturtourismus, Städtetourismus, Sporttourismus**



Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

- Entwicklungen von Regionen zu Zukunftsstandorten und Wachstumsmotoren sind **dauerhafte Prozesse** (mindestens 10-15 Jahre); deshalb müssen Entwicklungsstrategien langfristig angelegt sein; frühzeitige Weichenstellung erforderlich
- Nur die **Umsetzung möglichst vieler Handlungsansätze** der Regionalförderung begünstigt die Entwicklung hin zu einem demographischen und wirtschaftlichen Wachstumsmotor und Zukunftsstandort
- Umsetzung nur durch hochqualifiziertes **Standort- und Investitionsmanagement sowie Image- und Standortmarketing** möglich
- Entwicklung muss von den regionalen **Akteuren aktiv** „in die Hand genommen“ werden.



Lehrstuhl
Regionalentwicklung
und Raumordnung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

58 58